

**Miteinander** – Trotz Coronakrise: Erwachsene finden Arbeit, Kinder sind in der Schule erfolgreich

# Integrationsarbeit kommt gut voran



Die Offerdingerin Ursula Probst im Asylcafe mit Flüchtlingskindern. ARCHIVFOTO: PACHER

VON ANDREAS STRAUB

**OFFERDINGEN.** Die langjährige Beziehungsarbeit hat geholfen, auch die schwere Corona-Zeit zu überbrücken. »Zeit haben und zuhören hilft unheimlich viel«, sagte Ursula Probst vom Arbeitskreis Integration. Sie stellte die Arbeit der ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer am Dienstag im Gemeinderat vor. Dabei blickte sie auf eineinhalb Jahre zurück.

Derzeit leben 100 Flüchtlinge im Ort (gut ein Drittel Erwachsene, zwei Drittel Kinder). Davon bekommen viele Offerdinger kaum etwas mit. »Wo sind sie denn?«, werde sie oft gefragt, so Probst. Der Einsatz von vielen ehrenamtlichen Helfern zeige Wirkung. Ein paar kleinere Schwierigkeiten habe es gegeben, aber keine »polizeirelevanten Themen«.

28 Flüchtlinge sind derzeit in der vorläufigen Unterbringung des Landratsamtes in der Tübinger Straße. 28 leben in Anschlussunterbringungen der Gemeinde. Der Rest ist in privaten Wohnungen. »Das zeigt die gute Integration«, sagte Probst. Elf Menschen arbeiten in Vollzeit, vier in Teilzeit. Eine Familie lebe bereits komplett eigenständig und unabhängig von staatlicher Unterstützung. »Geflüchtete fühlen sich in Offerdingen zugehörig«, sagte Probst. »Sie wollen nicht mehr weg.« Ein großes Problem stellt indes die Wohnungssuche für die Neuankömmlinge dar. »Das ist fast hoffnungslos«, erklärte Probst.

Während des Lockdowns lief der

Sprachunterricht im Sprach-Café mit einer Handvoll Flüchtlinge online weiter. »Bei zwei Analphabeten war das nicht möglich«, sagte Probst. Besonders erfolgreich sei die Lernunterstützung für Schüler im Homeschooling gewesen. In Familien, die oft nur über ein Handy verfügen, sei Online-Unterricht noch schwieriger als für andere. Außerdem leben viele Flüchtlingsfamilien beengt, was Homeschooling erschwert. So wurden neun Kinder von fünf Ehrenamtlichen betreut. Sie unterstützten mit Technik, Einzelunterricht und praktischen Dingen wie Ausdrucken.

»Keines unserer Flüchtlingskinder musste nach dem Lockdown in den Förderunterricht«, sagte Probst stolz. »Sie waren zu gut.« Fünf schafften den Hauptschulabschluss, für einige geht es mit der schulischen Bildung weiter. Als langfristiges Ziel benannte Probst den Ausbau des Sprach-Cafés in ein Begegnungszentrum. »Nur im Gespräch lassen sich Ängste und Sorgen abbauen«, sagte Probst.

Von Bürgermeister Joseph Reichert und Gemeinderäten erhielt sie und ihr Team viel Lob. »Diese Arbeit läuft oft im Verborgenen«, sagte Ruth Blaum (SPD). Das Engagement der Ehrenamtlichen entlaste auch die Schule, fügte Fraktionskollegin Ute Heß hinzu. »Das Engagement ist umso beeindruckender in diesen schwierigen Zeiten«, findet Birgit Walter (CDU/UWV). Kinder mit Fluchthintergrund litten unter den Einschränkungen besonders. (GEA)